

Der Preis... 2.50 M. ...

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

werden die 6... 11 Uhr... 17.

Nr. 166.

Halle, Sonnabend, den 10. April

1915.

Schwere Niederlage der Franzosen an den Maashöhen.

1 Milliarde Dollars im Jahr für Kriegslieferung.

Amerikanische Blätter entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten über die Kriegslieferungen der Vereinigten Staaten an die Verbündeten: Auf eine Milliarde Dollars wird die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial an die Verbündeten im ersten Kriegsjahr geschätzt.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. April. Weltlicher Kriegsschauplatz. Die Beute von drei Grachten erhöhte sich auf fünf belgische Offiziere, 122 Mann und fünf Maschinengewehre. In der Champagne nördlich von Sedan räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Völlig ablehnend verhält sich der Daily Chronicle: Die Forderung, daß die Verbündeten alle Waren, die nicht Kriegstonerben darstellend, aus neutralen Häfen nach Deutschland passieren lassen, kann nicht bewilligt werden.

Etwas verächtlicher zeigen sich die Daily News und Leader: Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß die englische Regierung mit der amerikanischen zu einer Verständigung kommen würde.

Der U-Bootkrieg.

Beschreibung des Dampfers Thejus durch ein U-Boot. WTB. London, 10. April. (Reuter). Der Kapitän des Dampfers Thejus, der Liverpool anlieh, berichtet, daß er am 29. März von einem Tauchboot angegriffen worden sei.

Deitlicher Kriegsschauplatz.

Deitlich und südlich Kalaraja hatten die Russen mit ihren Angriffsverläufen kein Glück; sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Die englische Presse und die amerikanische Note.

Die Aufnahme der letzten amerikanischen Note in England ist — wie sich voraussehen ließ — keine günstige. In der englischen Presse spiegelt sich der Gedankenangang der Durchschnittsengländer wieder, die alsursach die Sünden ihrer Regierung verzeihen und dadurch zu falschen Schlussfolgerungen kommen.

Die Jarina torpediert. WTB. London, 10. April. Nach dem Daily Chronicle vermutet man, daß der Fischdampfer Jarina torpediert wurde.

Der Kriegshafen Portsmouth geserrt. c. B. Haag, 9. April. Die englischen Blätter melden, daß der englische Kriegshafen Portsmouth auf 10 Tage für alle Handelsdampfer geschlossen wird.

England bewaffnet seine Handelschiffe. c. B. Stockholm, 10. April. Aus Montreal wird dem Daily Chronicle telegraphiert: Alle englischen Schiffe, die in den letzten Tagen von Montreal nach Europa abgingen, sind mit Maschinengewehren auf Deck ausgerüstet.

Die Fahrnisse des U-Bootkrieges.

TU. Rotterdam, 9. April. Der erste Steuermann eines Dampfers einer bedeutenden holländischen Dampfschiffahrts-gesellschaft schreibt an seine Eltern: Mir sind glücklich in London angekommen, nachdem wir viele Mühen passiert haben.

Zu 421 Mill. Doll. Die Verbündeten haben durch Agenten oder direkt die ganze amerikanische Produktion in genannten Artikeln aufgekauft. Nur in wenigen Fällen haben die ausländischen Regierungen direkt mit den Firmen verhandelt.

Kriegsmaterial für 160 000 000 Mark in Detroit.

Nach den Schätzungen eines Sachverständigen sind in der Stadt Aufträge für Kriegsmaterial in einer Gesamthöhe von 160 000 000 M. untergebracht worden.

Newport, 10. April. Nach der New York Times hat der Munitionsfabrikant Lehmann in Newport erklärt, daß ihm, als er Liverpool verließ, Befehle von Granaten im Werte von 700 Millionen angeboten wurden.

Der Daily Telegraph führt u. a. aus: Wir müssen eben immer wieder von neuem darauf hinweisen, daß unsere Pflicht nicht allein darin besteht, die Interessen der Vereinigten Staaten und anderer neutraler Länder zu schützen, sondern, daß wir vor allem die nicht weniger bedeutenden Interessen der mit uns verbündeten Nationen wahren müssen.

Die großen Schwierigkeiten der Russen.

C. B. London, 9. April.

Der Bemberger Korrespondent der „Times“ schildert die großen Schwierigkeiten, die sich dem Vorgehen der Russen in den Karpaten entgegenstellen: Die Wälder sind schon von Natur außerst hart verteidigt, sie sind aber noch mehr verteidigt worden durch Zäunungen der letzten Errandensgeschichten der militärischen Wissenschaft. An vier hundert Stellen hindern sich auf dem Gipfel der Hügel vier bis fünf Reihen Schützengraben hintereinander. Die Abhänge sind so steil, daß der Aufstieg fast unmöglich ist. Außerdem sind die Abhänge völlig bedeckt mit Stacheldraht. Dieser ist weiß angestrichen, so daß er vom Schnee nicht zu unterscheiden und so gut wie unsichtbar ist. Der Aufstieg im Sturm gegen diese Stellungen ist hierdurch sowohl wie durch die dünne Luft in der Höhe, den Schnee und die schreckliche Kälte äußerst erschwert.

Die Aussenministerkonferenz in der Duka-Lenke.

C. B. Berlin, 10. April. Der Kriegsberichterstattung des „R. T.“ im 1. u. 1. Kriegsgeheimrat berichtet aus Epieres über die russische Niederlage in der Duka-Lenke, daß die Russen bei ihrem Angriff auf die deutsche österreichischen Stellungen in acht Tagen vergebens waren. Vor dem Sturm schlossen sie zwei unbesetzte Reihen, indem sie als Auslöser dienen. Ob diese letzteren tatsächlich Fronttruppen waren oder nicht, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen. Tatsache ist es, daß es nicht uniformierte, ganz junge Jungen waren, deren Zivilkleider mit einem russischen Militärkammerl verwechselt werden. Die einzige Ausgabe dieser Vermissten bestand darin, zusammengehörig zu werden, um mit ihren Leibern den nachfolgenden Reihen als Leiche zu dienen. Nach den Aussagen einzelner bewachte die russische Verleselung das gefahrgewährte Material als Auslöser.

C. B. Aus dem 1. u. 1. Kriegsgeheimrat, 10. April. Während auf dem Hügel der Karpaten bis auf kleinere Gewächse die Zäunung die Ruhe auch vorgesehen anhielt, nahmen die Russen ihre Angriffe nördlich vom Uffler Berg und im Goltzgebirge wiederholt, doch ohne Erfolg. Die Angriffe blieben jedoch gänzlich erfolglos. An der Duka-Lenke dauert die Besatzung der Russen an, die sich dort in forcierten Angriffen erheben.

Die Lage in der Bukowina.

WTB. Wien, 10. April. Das 8-Uhr-Blatt veröffentlicht einen Bericht seines Kriegsberichterstatters, der während der Osterwoche einige Journale im besetzten Teile Südostgaliziens und der Bukowina behandelte. Die von den Russen verübten Verbrechen sind wieder hergestellt und dem Betriebe übergeben worden. Überall seien sich Spuren der Hungerherrschaft. Auf der ganzen Strecke von Kolonca bis Czernowitz ist räumliche Verwüstung festzustellen; auch Wälder, Bäume, Schächte und Wälder sind zerstört. Drei Männer, die ihre Frauen vor Schändung bewahren wollten, wurden ermordet. Ein Bauernmord wurde festgestellt, ein Viehstehlen verurteilt. In Kolonca informierte sich der Berichterstatter über die Lage bei der Amnegrunde Plesch-Pasina, die dort ortiert. Die Gruppe, die von Erfolg zu Erfolg schritt, läßt jetzt in verlassenen Stellungen die Dolmetscher-Kolonnen des überlegenen Feindes. Alle Durchbruchversuche der Russen sind zurückgewiesen worden. An der Grenzlinie der im März gelangten gemessenen Wälder hatte die Amnegrunde Plesch-Pasina die Schanzlinie. In Czernowitz traf der Berichterstatter den Landsturmlieutnant Hub, der mit einer kleinen, aus räumlichen 38- bis 40jähr. Landsturmleuten bestehenden Abteilung 419 Wälder getötet, 734 verwundet und 166 gefangen genommen hat. Außerdem habe er reichliche Material und viele Kolonnen erbeutet. Nicht minder hervorzuheben ist die Umverteilung des Aufwandes im Gebietes Plesch, selbständiger Kommandant in der Gegend von Czernowitz. Das System besetzt, wie überhaupt bei der ganzen Armee, ist in weitestgehender Schönheit des Menschenmaterials. In der allergrößten Mehrheit und in außerordentlich harten Verhältnissen, die auch von einem ungeheuren Übermaß an Gewalt nicht zu nehmen sind.

Ausschüssliche Bewegung in der Ukraine.

T. U. Wien, 9. April. Bei den Osterkämpfen in den Karpaten gelangene Russen berichten, daß in Kiew, Charkow und Odessa eine klare revolutionäre Bewegung eingeleitet hat. Städte und Dörfer wurden mit Aufrufen überflutet, das seit 1864 auf den Schultern der Ukrainer lastende russische Joch abzuwerfen. Bei den Soldaten ukrainischer Regimenter wurde fortwährend Durchsichtungen abgehalten. Berichte aus Ostia stellen den bulgarisch-kroatischen Streit, der durch

den Zustand in Macedonien entstand, als ernst dar. Von den ausländischen Türken und Bulgaren wurden gegen 600 Serben getötet.

Keine allgemeine Offensive im Westen?

WTB. London, 10. April. Die „Times“ melden aus Washington: Der englische Senor wird in Amerika wieder kritisiert. Diesmal handelt es sich nicht um die Unterdrückung von Ausländern, sondern um ein Zugeländnis. Eine Londoner Agentur teilsgeblich an Diensten, daß an nichts der russischen Erfolge in den Karpaten die Frühjahrsoffensive der Verbündeten im Westen aufgegeben werden würde. Als Ursache wurde der Wunsch der Engländer und Franzosen, Leben zu schonen, angegeben. Die „Washington Post“ bemerkt hierzu: Das ist ein Beweis für die britische Schlichtsichtigkeit. Die Briten verfolgen, die Verbündeten für sie die Kaffenian aus dem Feuer holen zu lassen. Sie treiben bei den Dardanellen und in Frankreich und sind einsehend nur bemüht, ihre Kaffen zu bewachen, sowie diplomatische Notizen abzuwarten. Selbst die „New York Times“ hebt sich einem Rästel gegenüber, obwohl sie meint, daß es vielleicht klar sei, den Russen eine weitläufigere Rolle auszuspielen, die die Deutschen seit Jahren, im Westen vorzubereiten zu treffen.

Kein Fortschritt der Franzosen bei Verdun.

Berlin, 10. April. Dem „R. T.“ zufolge kommt der „Niemen Post“ bei einer Vergleichung der deutschen und französischen Tagesberichte zu dem Ergebnis, daß die Franzosen seit Dienstag bei Verdun keine Fortschritte gemacht haben.

General Manoury in Paris.

Wie das Pariser „Welt Journal“ meldet, ist General Manoury in ein Pariser Militärhospital gebracht worden. Sein Zustand hat sich weiter gebessert.

Engländer in Belfort.

C. B. Belfort, 10. April. Aus Belfort wird mitgeteilt, daß größere Abteilungen englischer Truppen im Osten von Frankreich angelangt sind. In Belfort selbst sind schon seit längerer Zeit englische Werte tätig. Die englischen Sanitätstruppen seien gut ausgerüstet und sollen ihre zahlreichen modernen ausgerüsteten Sanitätsautomobile verfügen.

Frankreich macht Gold stülft.

Nach dem „Temps“ ist zwischen der französischen und der venezolanischen Regierung ein Abkommen getroffen worden, durch das die letztere verpflichtet wird, auf Frankreichs Entschädigungsforderungen von insgesamt 3 Millionen Gold-Rubeln vom 1. Juli 1915 an Monatsraten von 57 692,31 Gold-Rubeln zu zahlen.

Die Fahrtunterbrechung der französischen Dardanellen-Armee.

Paris, 9. April. Antislische Meldung der Agence Haas. Das Expeditionskorps für den Orient, das unter dem Befehle des Generals d'Amade in Bizerta konzentriert war, um dort seine Organisation zu vervollständigen, führte die Reise nach der Levante unter den günstigsten Umständen aus und war am 15. März an in Bereitschaft, um die Flotte der Alliierten und das englische Expeditionskorps zu unterstützen. Inzwischen war es notwendig geworden, den Aufenthalt der Truppen an Bord der Transportfahrzeuge nicht zu verlängern. Zu diesem Zwecke wurde die Gaslieferung angehalten, die ihnen in Aleppo geboten wurde. Die französischen Streitkräfte wurden in Alexandria ans Land geleitet und in der Nähe dieses Hafens, in Ramle, dem meist besuchten Kurort des Mittelastes, untergebracht. Sie vervollständigten dort ihre Organisation und sind jederzeit in der Lage, sich unverzüglich nach dem Punkte einzuschiffen, an dem ihr Eingreifen notwendig werden sollte. Eine Parade, die General d'Amade abmahnt, hinterließ bei allen, die ihr bewohnten, den besten Eindruck.

Die Dardanellen uneinnehmbar.

C. B. Rom, 10. April. Der frühere Marineminister Admiral De Lorio, die erste Marinestützpunkt Italiens, erklärt, auch er überzeuge, daß die Dardanellen heute dank dem besten militärischen Geiste in der Türkei unannehmbar geworden sind. Ohne die Unterstützung eines Landheeres von mindestens 300 000 Mann sei eine Forzierung der Meerenge ausgeschlossen.

Berliner Brief.

Die Eisenbahn. — Neue Frauenberufe. — Modetagung. — Das verkleinerte Berlin.

Silber kriegt alle von den knappenden Bäumen; durch die Regenperioden blüht die Sonne. Aprilwetter. Wer die Festtage fern von Berlin verbrachte, sah, vor und nach Wien, überfällige Züge, D-Wagen, in deren Gängen Gerüche und Verwundete auf das Treiben eines Wagens warteten, und Soldaten, Soldaten. ... Auch der Krieg hat die Resultate nur einigermäßig, nicht verändernd können. Nur freudig ist es ein anderes Reizen. Ein wenig hat der Frost das Gefühl, in diesen Zügen mitgenommen zu sein wie ein Gefährt, das eben auch befördert werden muß. Wohl geht es trotz alledem pünktlich zu, erweist sich pünktlich für Kriegszüge. Aber erstens und zweitens kommt es heute auf den Soldaten an. Soldaten in grauen Mänteln, Offiziere, auf Stöße getrieben, stehen vor dem Schalter; dahinter empfängt ein Ausschüsseamer Instruktionen von einem Graubard und läßt sich durch die Ungeduld der Wartenden durchwachen nicht hören. In den Zügen gibt es keine Kaffen, wie im Reich keine Parteien. Im Spielwagen wird einmal zu Mittag gegessen, oder dreimal; das Essen ist billig und hängt mit Kartoffeluppe an ... dafür hat es ansehlich, „Diner“ zu heißen. Und heißt man, heimkehrend, am „Bühnen Zoo“ wieder aus, so bemerkt man, daß im Gebäude ein „Krieger“ seines Amtes matter.

Nicht unterwegs nur; auch in der Stadt fällt auf, daß seit dem Konsum-Einberufungen die Zahl der Männer sich verringert hat. Auf den Straßenbahnwagen tut die Schaffnerin Dienst. Sie trägt Mantel und Kasse ohne Bezugsgelassen, und an die Arbeit hat sie sich schon gewöhnt; es geht ganz gut. Der „Kauschier“ (der vor dem Krieg in einzelnen Ausgaben auftauchte) oder der „Krafft-wagenführer“ begegnet man, läßt übersehenberweise, noch nicht. Es liegt wohl daran, daß der Kraftwagen eine längere Ausbildung verlangt, während die Pferdebedienten in den Jahren ihres Abwärtens ohnehin meist von Graubärigen gelehrt werden. Indessen: kommt Zeit, kommt

Die russische Bosphorusarmee schifft sich ein.

Nach einer Meldung des in russischen Diensten lebenden Batareter „Univesal“ aus Konstantia wurden in Dofsa mit vierhundert Eile jene russischen Schiffe ausgerüstet, die zur Beförderung russischer Expeditionstruppen nach der Türkei bestimmt sind. Sie sollen angeblich in den nächsten Tagen abgehen.

Es wird sich ja schon in den nächsten Tagen zeigen, ob es sich nur um einen russischen Bluff oder um ein ernsthaftes Unternehmen handelt. Wie die russischen Truppenabteilungen ausgehört werden sollen, solange die Bosphorusbefestigungen artilleristisch noch nicht einmal angegriffen sind, ist allerdings gar nicht klar.

Rußlands wirtschaftliche Isolierung.

Der Petersburger Korrespondent des Pariser „Journal“ gibt bemerkenswerte neue Aufschlüsse über die fast gänzliche wirtschaftliche Isolation Russlands. Vom Auslande sind seit dem Eingreifen der Türkei in den Krieg im Russlands Handelsverkehr mit dem Auslande so gut wie ganz auf dem Seewege über Schweden an der russisch-schwedischen Grenze angehalten. Wie wenig das den vorhandenen Bedürfnissen genügt, geht daraus hervor, daß zwischen dem 1. bis 14. Januar und dem 25. Februar bis 10. März nur Waren im Gesamtwerte von 6 400 000 Rubel ausgeführt wurden gegen 192 700 000 Rubel im Jahre 1914. Während desselben Zeitraumes betrug dagegen die Einfuhr 55 900 000 Rubel gegen 231 200 000 Rubel im Jahre 1914. Dieses Ergebnis ist um so schlimmer als die russische Einfuhr die Ausfuhr wesentlich übersteigt, der Handelsverkehr sich also fast auf Unzulänglich Russlands entwidelt.

Diese Zahlen sind für die westeuropäischen Verbündeten Russlands in vielseitiger Beziehung bedrückend. Sie beweisen, daß alle Hoffnungen englischer und französischer Industrieller und Kaufleute, dem deutschen Weltmarkt in Russland gerade während des Krieges wertvoller abzugeben zu können, eifell, alle ihre Anstrengungen in dieser Richtung schonungslos waren. Die zahlreichen englisch-russischen und französisch-russischen Verbrüderungscomites haben so gut wie nichts gegen die Isolierung Russlands ausrichten vermocht. Viel eher ist für Frankreich und England müssen die Folgen sein, die sich aus der Unterbindung der russischen Ausfuhr für die russische Finanzwirtschaft ergeben. In Friedenszeiten muß bekanntlich der russische Bauer hungern, nur damit er genügend Getreide für den Export ins Ausland abgeben kann, der allein den russischen Staat in den Stand setzt, seine ungeheure Schuldenlast zu verzinsen. Jeder Rückgang des russischen Exports ist deshalb eine Quelle der Verlegenheiten für die Gläubiger der russischen Regierung. Für England kommt ferner in Betracht, daß in den letzten zehn Jahren gewaltige Summen englischen Kapitals nach Russland gewandert sind, um dort in alten oder neuen industriellen Unternehmen angelegt zu werden, die notwendig der Ausfuhr von Rohstoffen eingebunden sind. Es müßte ein Wunder sein, wenn diese Unternehmen jetzt nicht ganzenteils zusammenbrechen. Den Schaden hat natürlich dabei in erster Linie die englische Kapitalwelt. Man begreift jetzt, warum die englische Politik plötzlich ein vorläufigmäßig weitgehendes Entgegenkommen gegen Russland in der Dardanellenfrage an den Tag legt.

WTB. Petersburg, 8. April. „Nischi“ beschäftigt sich im Hinblick auf einen Artikel der „Kustia Wjedomosti“ mit der Dardanellenfrage und führt aus, Russland könne sich keinesfalls mit der Neutralisation der Dardanellen einverstanden erklären, wie die englisch-französische Presse vorge schlagen habe. Weder die Schleifung der Befestigungen noch der Besitz des Bosphorus entspreche den russischen Interessen. Notwendig für Russland ist die vollständige unbeschränkte Besitzergreifung Konstantinopels. Einer anderen Macht, wie etwa Griechenland oder Bulgarien, Konstantinopel zu überlassen, ist ganz undenkbar. Der Besitz Konstantinopels wird Russland einen breiten Weg zur Weltmachtstellung verschaffen. Außerdem könne Konstantinopel als Rückhalt gegen die sonstigen Geleitzungen der Handelswege werden, die nördlichwärts Rumänien angehen würden, im übrigen aber könne Russland unter seinen Umständen auf den ausschließlichlichen Besitz Konstantinopels verzichten.

Zu Geheimrat Prof. Voelflers Tod.

Einer unserer bestbekanntesten Ingenieure und Bakteriologen, der Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Friedrich Voelfler, der Direktor des Berliner Königl. Institutes für Infektionskrankheiten und als solcher Rathgeber Robert Kochs und Gaffkys, ist, wie wir schon kürz vorher, in den Morgenstunden des Freitag in seiner Wohnung entschlafen, nachdem er längere Zeit als schwerkranker Patient in der Universitätsklinik, Ziegelstraße, gelegen hatte. — Die Leiche des im äußersten Norden Berlins gelegenen Friedhofes, Berlin-Charlottenburg, in der Kaiserin-Wilhelms-Heide am 27. April gegen 11 Uhr im November 1914, nicht viel länger als ein Jahr gekauft, erst im November 1914, wurde er aus Greifswald, wo er 25 Jahre lang als ordentlich Professor und Direktor des Hygienischen Universitäts-Instituts wirkte, nach Berlin berufen. Er schien besonders geeignet für den neuen Posten. Mit seinem Vordränger Gaffky sollte er zu den ältesten Schülern Robert Kochs. Beide sind Jünger der Kaiserin-Wilhelms-Heide in militärisches Abwärtensweisen gewesen, die damals als „Berliner“ in der Öffentlichkeit ein etwas heftiges Dasein führte, die sie in ihr neues, schmattes Heim nach der Anwalden- und Charlotterstraße überföhrte. — Voelfler wurde am 24. Juni 1852 als Sohn eines preussischen Generalrates in Brandenburg a. D. geboren. Nach dem üblichen Studien gang war er einige Jahre als Militärarzt in Hannover und Potsdam tätig, arbeitete dann im Kaiserlichen Gesundheitsamt hauptsächlich unter Robert Koch, an dessen Arbeit er einen hervorragenden Anteil hatte. Sein baldige Erwerb der selbständigen Arbeiten von lebendem Wert. Bekannt sind seine zum Teil grundlegenden Forschungen auf dem Gebiete der tierischen Infektionskrankheiten. Er arbeitete zuverlässige Methoden zur Bekämpfung der Mäuspeste und der Maul- und Klauenseuche aus, die besonders für die Landwirtschaft außerordentlich Bedeutung erlangt haben. Im letzten genanntem wird er in der wissenschaftlichen Welt als Entdecker des nach ihm genannten Diphtheriebakteriums. Seine wissenschaftliche Bedeutung und seine Tatkraft ließen noch manche wertvolle Entdeckung erhoffen. Zum ist er, neben dem Mannesorden, einem lüchlichen Leiden erlegen, viel zu früh für seine Freunde und Mitarbeiter, die mit Recht seinen erlichen, gewandten, sehr freundlich-mäualosen Wesen und seine reichliche Hilfsbereitschaft rühmten.



Kriegsgetreidegesellschaft und Mehlpreise.

L. C. Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Die Kriegsgetreidegesellschaft hat kürzlich eine Ermäßigung der Mehlpreise vorgenommen; diese ist aber so unbedeutend, daß sie den berechtigten Forderungen der Bäcker und vor allem der Konsumenten keineswegs entspricht. Die Kriegsgetreidegesellschaft hat denn auch Hoffnung auf eine weitere Ermäßigung für Mitte Mai gemacht, an welchem Termin sie glaubt, besser übersehen zu können, welchen definitiven Preis sie machen kann.

Es ist zuzugeben, daß es für die Kriegsgetreidegesellschaft nicht zu übersehen ist, welche Quantitäten ausländischen Getreides sie noch von Händlern zum kaufen können, wofür sie natürlich wesentlich höhere Preise als die Inlands-Höchstpreise wird anlegen müssen. Immerhin können diese Bezüge im Verhältnis zu den im Inland vorhandenen, mit Beschlag belegten Vorräten keine wesentliche Rolle spielen, demnach auch die jetzige Höhe der Mehlpreise nicht rechtfertigt.

Die Sorge, daß ein erheblicher Teil der Getreide- und Mehlvorräte durch das lange Lagern dem Verderben ausgeliefert sei, verdient wohl ernst, dräufert aber nicht tragisch genommen zu werden. Ernst insofern, als es die Pflicht der Kriegsgetreidegesellschaft, aller ihrer Beamten und Vertrauensmänner ist, für eine sorgfältige Einlagerung, Pflege und wo nötig Umlagerung der Getreide- und Mehlvorräte Sorge zu tragen. Nun sind die kommenden Monate mit dem Eintritt wärmerer Witterung kritisch. Getreide, das nicht völlig trocken geerntet worden ist, pflegt dann erneut zu keimen, wozu zu werden, unter Umständen zu feimen. Durch geeignetes Lüften — sei es in den Lüftungsanlagen der modernen Getreidebühnen, sei es durch Lüftung mit der Hand — das bei geheiztem Getreide in geeigneten Zwischenräumen zu wiederholen ist, läßt sich diesen Gefahren wirksam entgegenarbeiten.

Getreide wird häufig von sog. „Krebsen“ befallen; doch ist der Verlust, den diese verursachen, meist minimal. Als weit schlimmer erweist sich der Mäusefraß, doch kann man sich in der Regel gegen ihn wirksam schützen. Natürlich bedarf es dabei größter Aufmerksamkeit.

Mehl, das in Säcken gelagert ist, hat im Sommer die Neigung, feucht zu werden und damit an Backfähigkeit und sonstiger Verwertbarkeit einzubüßen; besonders besteht diese Neigung bei aus etwas feuchtem Getreide gemahlenem Mehl. Diese Art Mehl gewinnt dann auch bisweilen einen etwas bitteren Geschmack. Das macht insofern das Mehl etwas weniger ungenießbar. Das ist selbst dann nicht der Fall, wenn sich Mäcken daran zeigen, die meist an der Oberfläche der Säcke haften, dort abgetötet und verbraucht werden können. Natürlich wird man solches Mehl sobald als möglich dem Verbrauch zuführen.

Im großen und ganzen ist unsere letzte Ernte weit besser und trockener eingebracht worden, als die des Vorjahres; trotzdem waren die aus der Lagerung der vorjährigen Ernte erwachsenen Schäden — und es sind daraus gemahnte Mängel bis tief in diesen Winter hinein aufgepebert worden — recht gering gewesen. Auch das sehr späte Eintreten warmen Wetters in diesem Frühjahr erleichtert die ungeläbte Erhaltung des eingelagerten Getreides und Mehles. Die Kriegsgetreidegesellschaft hat also keine Ursache, mit besonderen Lagerverlusten zu rechnen, und wäre daher sehr wohl in der Lage, die immer noch ganz exorbitant hohe Spannung zwischen Mehl- und Getreidepreisen beträchtlich zu verringern. Es ist wirklich nicht nötig, damit bis Mitte Mai zu warten.

Die Kriegsgetreidegesellschaft darf über eine Prozentige Verzinsung hinaus keine Gewinne verteilen. Das Reich, dem der Ueberfluß zufällt, darf ihn nur zu besonderen Kriegsvorbereitungszwecken verwenden. Das heißt ist aber jedenfalls, dem Volke in dieser schweren Zeit billigeres Brot zu liefern.

Deutsches Reich.

Fortfall der Kaiserin.

Die sozialdemokratische Partei scheint die Konsequenzen des Kriegszustandes auch für die herkömmliche Kaiserin ziehen zu wollen. Wenigstens schreibt die sozialdemokratische „Bremer Bürgerzeitung“:

„Nach dem Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages in Jena wird von den in Bureau und Redaktionen der Partei und der Gesellschaft angestellten Sozialdemokraten erwartet, daß sie ihren Tagesverdienst am 1. Mai an den Kaiserjubiläum absetzen. Die Abführung des Tagesverdienstes legt die Kaiserin in diesem Jahre kaum beangenehmen werden können, namentlich wird keine Arbeitsruhe am 1. Mai eintreten. Da weiter die Partei- und Gesellschaftsangehörigen während der Dauer des Krieges auf wesentliche Teile ihres Gehaltes verzichtet haben, haben die sozialdemokratische Parteileitung und der Gesellschaftsausschuß beschlossen, in diesem Jahre von den Angestellten der Partei und der Gesellschaften am 1. Mai den Tagesverdienst nicht einzufordern; desgleichen soll in diesem Jahre die Beitragsmarke nicht ausgeben werden.“

Dieser sehr vernünftige Beschluß zeigt besser als wortreiche Erklärungen, daß es der sozialdemokratischen Partei mit der Wahrung eines richtig verstandenen „Bürgerrechts“ ernst ist.

Nach mehr Geldarbeit.

Es hat sich herausgestellt, daß die Beschäftigten der Feldmühle auf den kurzen Entfernungen, auf denen sich vielfach der Schüssengrubenabwurf abspielt, ein ähnliches Ziel für den Feind bilden. Aus diesem Grunde ist, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, mit Genehmigung des Kaisers jetzt angeordnet worden, das zum Verbeden der Beschäftigten an den Bomben der Infanterie, Maschinengewehrabteilungen, Artillerie und der Kavallerie, ausgenommen Jäger zu Pferde, für das Gesicht im Schüssengruben ein graues Band von etwa 3,2 Zentimeter Breite und unregelmäßiger Länge eingeführt wird. Der Schnitt im Band dient zum Durchsehen der Kotarde. — Ebenso haben sich die Trommler und die Trommelführer im Felde auffällig bemerkbar gemacht, so daß dementsprechend von jetzt ab die Trommelführer mit einem Ueberzug aus Helmüberschutz zu versehen sind.

Abg. Koste über Polen.

L. C. Der Reichstagsabgeordnete Koste, der seit längerer Zeit in dem von den Deutschen und Oesterreichern besetzten Teile Russisch-Polens weilt, äußert sich in einem Briefe an die „Münchener Post“ über die Meinungen, die die Bewohner Polens von dem Schicksal ihres eigenen Landes haben.

Koste hat die Auffassung gewonnen, daß die Wünsche für die Zukunft des Landes bei den verschiedenen Bevölkerungsklassen weit voneinander abweisen. Er habe, was ihm am bemerkenswertesten erschienen sei, nicht einen entschiedenen Befürworter der Forderungen nach der Schaffung eines selbständigen Polens gefunden. Die Polen, die theoretisch dafür seien, glauben nicht, daß ein solches Staatsgebilde bei der Rückständigkeit des Landes lebensfähig zu machen sei. Die Industriellen in Lodz befürchteten von der Abtrennung Polens von Rußland schweren Schäden wegen der zu erwartenden Verringerung des Absatzes ihrer Produkte auf dem russischen Markt. Auch das polnische Bürgertum scheint die Trennung von Rußland nicht zu wünschen, weil man sich der Situation hingibt, daß die Polen mit der Zeit in Rußland die Führung erlangen könnten. Indifferent fand Koste die deutschen Arbeiter in Lodz und den industriellen Kleinrentnern. Bei den Juden gingen die Wünsche für die Zukunft des Landes weit auseinander. Der größere Teil derselben wünsche allerdings Erlösung aus dem jüdischeren wirtschaftlichen Elend, aus geistiger und politischer Anachtung, und zwar durch die Angleichung an Deutschland, wodurch sie Freizügigkeit, Bildungsmöglichkeit

und politische Gleichberechtigung erhoffen. Die denkenden Proletarier des Landes wollen um jeden Preis frei vom Zarismus werden. Sei das in einem freien Polen nicht möglich, so würden sie sich gegen die Angleichung ihres Landes an Deutschland oder Oesterreich nicht iraden. Koste schließt: „Wie das Kaiserthum der Zukunft Polens dem Friedensschluß gelöst werden wird, ist zurzeit unmöglich, vorauszusagen.“

Letzte Depeschen.

Keine Friedensvermittlung durch den Papst.

WTB. Rom, 10. April. Der „Operatore Romano“ ist ermächtigt, die Nachricht des „Welt-Korrespondenz“ als jeder Begründung entbehrend zu erklären, daß die österreichisch-ungarische Diplomatie in den letzten Tagen verlust hätte, den Papst für die innere und äußere Lage Oesterreich-Ungarns zu interessieren und um die guten Dienste des Heiligen Stuhles zu ersuchen für einen Zeitpunkt, in dem die österreichisch-ungarische Regierung es angebracht finden würde, den verhandelteten Roterungen Friedensverhandlungen zu machen.

Eine „antideutsche Vea“ in England.

WTB. London, 10. April. Vorgesetzt wurde hier eine antideutsche Vea gegründet, die sich aus allen Parteien zusammensetzt und das Ziel verfolgt, gegen die deutsche Arbeit, deutsche Güter und deutschen Einfluß in Großbritannien zu arbeiten. Die Zeitung ist: „Das britische Reich den Briten.“

Munitions-Transporte für England.

WTB. New-York, 10. April. Die „New York Tribune“ meldet aus Omaha: 10 Eisenbahnhüge mit Geschossen sind nach London für die englische Armee abgeleitet worden. Jeder Zug bestand aus 20 Wagen und führte 300 Tonnen bei.

Schwalphen im Oberelb.

WTB. Berlin, 10. April. Aus den Vogesen und dem Schwarzwald werden Schneefurche, aus dem Oberelb Schwalphen gemeldet. In dem Schwalphengebiet des Sundaus fechten die Wiener Uebermenschlichen.

Getöten.

WTB. Berlin, 10. April. Der Grafin Morozini ist aus dem Palast in Venedig ein von Kaiser Wilhelm gesandter Brillant-Schmuck gestohlen worden.

Die Bürgermeisterwahl in Chicago.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der demokratische Kandidat für die Bürgermeisterwürde in Chicago, Robert Smeyler, wurde von dem republikanischen Kandidaten geschlagen. Bei der Bürgermeisterwahl stimmten zum erstenmal Frauen mit. (WTB.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dng; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Gesundheit, Vermittlung usw.: F. W. Siegfried Dng; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelnen Schriftleiter zu richten.

Wer sparen will?

trägt die unübertroffene kaltschnitzbare Vinos-Dauerhafte Marke Z. Verkaufsstelle: C. Klappenbach, Gr. Ulrichstraße 41.

Sehr preiswert

sind unsere Frühjahrs-

Damen- und Kinder-Hüte. :: Damen-Kleiderstoffe. ::

Sport-Hüte weiss u. farbig, einfach garniert, schicke Formen	6 ²⁵ 9 ⁷⁵ 3 ⁵⁰ 2 ²⁵ 1 ⁵⁰	Schwarz-weiße Wollstoffe in Block- und Fantasielcaros, Breite 90/110 cm	3 ⁰⁰ 2 ⁵⁰ 1 ⁸⁵ 1 ⁵⁰ 1 ²⁰ 6 ⁸ Pf.
Matelets aus gutem Strohflecht, mit Band garniert	8 ⁵⁰ 6 ⁷⁵ 9 ²⁵ 2 ⁷⁵ 1 ⁷⁵	Blau-grüne Karos mit feinen farb. Durchzüg, Breite 90/110 cm	3 ⁵⁰ 2 ⁵⁰ 1 ⁹⁵ 1 ⁵⁰ 1 ²⁵ 1 ⁰⁰
Jugendliche Hüte sehr kleidsam. Form. eleg. Band- od. Blumen-Garnitur	10 ²⁵ 8 ⁵⁰ 6 ⁷⁵ 5 ²⁵ 3 ⁵⁰	Einfarbige Kammgarnstoffe reine Wolle Br 90/110 cm Meter	3 ⁵⁰ 2 ⁷⁵ 2 ³⁵ 1 ⁸⁵ 1 ⁶⁵
Frauen-Hüte kleine u. mittlere Formen m. Federn, Blumen od. Band apart garniert	11 ⁵⁰ 9 ⁵⁰ 7 ⁷⁵ 6 ⁵⁰ 6 ⁷⁵	Band- u. Liniensstreifen reine Ausw. grauer Farben, Breite 110/130 cm, Meter	3 ⁹⁰ 3 ⁰⁰ 2 ⁵⁰ 2 ⁰⁰ 1 ⁷⁵
Eleg. Damen-Hüte neueste schicke Formen in geschmackvoll. Garnitur	22 ⁰⁰ 18 ⁵⁰ 15 ⁷⁵ 12 ⁵⁰ 10 ⁷⁵	Jacken-Kleiderstoffe grosse Ausw. grauer Farben, Streifen und Karos, Breite 110/130 cm, Meter	6 ⁵⁰ 5 ⁰⁰ 3 ⁰⁰ 2 ²⁵ 1 ⁷⁵
Kinder-Glocke aus weissem u. blau-weißem Strohflecht mit Band garn.	2 ⁷⁵ 1 ⁹⁰ 1 ¹⁰ 8 ⁵ 6 ⁵ Pf.	Covert-Coats in grosser Ausw. Breite 110/130 cm Meter	6 ³⁵ 6 ⁰⁰ 3 ²⁵ 3 ⁰⁰ 2 ²⁵
Kinder-Hüte mit reizender Seiden- od. Blumen-Garnitur	6 ⁰⁰ 5 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 2 ⁸⁵ 1 ⁷⁵	Woll-Musseline grosse Farbauswahl und neue Muster Breite 70/80 cm Meter	1 ⁵⁵ 1 ⁵⁰ 1 ²⁵ 1 ¹⁵ 9 ⁵ Pf.

Wiener Original-Modell-Hüte.

Neue Seidenstoffe.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle an der Saale, Marktplatz 2 und 3.

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.
 Letzter Sonntag! Letzte 5 Tage!
 Das hervorragende Varieté Programm.
Familie Joseph Adelnberg
 In ihrem entzückenden Alt-Nürnberg.
 100 Instrumente. Ueberall Stadtsprache!
Otto Partikus, der Mann ohne Nerven.
Emma und August Clever das kleine lustige Ehepaar.
Lucie Bernardo in ihrer Verwandlungsszene
 „O, diese Dienstboten“.
Abs Junlor und Partnerin Deutsche Turnkünstler.
Bernhard Posen mit neuen Schlegeln.
Fritz Renners, Damen-Quartett.
Kriegs-Kino Neueste Filmaufnahmen aus Ost und West.
 Sonntags 4 Uhr Familien-Vorstellung.
 0.30, 0.55, 0.80, 1.10. Erwachsene 1 Kind frei.
 Spielplan so reichhaltig wie abends.
 Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 11. April, von nachm. 3^{1/2} bis abends 11 Uhr

Zwei grosse Konzerte

der Kapelle Görlach.
 Das Abendkonzert unter Mitwirkung des Opernsängers
Herrn Will Brohf
 in Fedraga — vom Stadttheater in Würzburg.
Lieder zur Laute, erassen und heiteren Charakters.
 Eintritt 35 Hfg. Karten gültig. Militäer frei. F. Winkler.

Montag, 12. April, ab ca. 8^{1/2} Uhr, Thaliasäle.

Vortrag mit abds. 160 Lichtbildern

Unterseeboote

Torpedos

Seeminen

die Hilfsmittel der Blockade.
Dr. Hermann Beck von der kriegstechnischen Vortragsbühne in Berlin.
 Das Torpedoboot. Nechüberfall. Untertaschen und Auf-tauchen. Fahrt unter Wasser. Minensucher. Angriff einer Torpedoboots-Flotille usw. usw.
 Karten Mk. 2.10, 1.55, 1.05, 0.80 bei Heinrich Hofhahn.

Saal der Loge zu den fünf Türmen, Albrechtstr.
 Mittwoch, den 14. April 1915, abends 8^{1/2} Uhr

Einmaliger Kriegslichtbilder-Vortrag

für Damen und Herren.
 Thema:
„Krupp“ die deutsche Waffenschmiede,
 mit 130 farbigen Lichtbildern nach Original-Aufnahmen.
 Redner: Herr Ingenieur Emil Fromholz, Dortmund.
 Eintrittskarten zu 2.10, 1.55 und 1.05 Mk. in der Holzmusikalienhandlung Reinhold Koch, alle Promenade 1a, und von 7 Uhr abends ab an der Abendkasse.

Saal zum Sankt Nikolaus.
 Mittwoch, den 14. April, abends 8^{1/2} Uhr

Oeffentlicher Vortragsabend

veranstaltet vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein.
Vaterländische Gedichte
 vorgetragen von Herrn Müller-Lützen.
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Tesch aus Köln
 über
Krieg und Sieg der deutschen Sprache.
 Alle Freunde der deutschen Sprache sind eingeladen.
 Eintritt frei.

Bilz Sanatorium

Dresden-Radebeul
 Beste Kurort für Nerven, Magen, Darm-, Herz, Leber, Nieren, Blasen- und Geschlechtskrankheiten. Bei Rheumatismus, Jodismus, Malaria, Mergel, Gicht, Blasen- und Zuckerkrankheit und allen Frauenkrankheiten. Prospekt frei.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Vertiefelungen Rundschrift, Sternographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Gemeinnütziges Unternehmen. Beschäftigung Oeffentlicher, Hilfskräfte für Schreib-, Kopier-, Buchbinderei auf Stunden und Tage, auch bei Haus und nach auswärtig.
 Karlsruferstr. 16. Fernsprecher 8032.

Pulverisierter Götternischer Cement-Kalk
U. Roth's
 Cement-Fabrik
 Götternisch

Hefgran, langsam bindend und durchaus volumbeständig.
Wohlfühles Ersatzmaterial für Portland-Zement
 diesem an Qualität ziemlich gleichkommend. Insbesondere gut zum Pflasterputz, ferner auch zum Ein- und Ausbrennen von Ziegeln.
 Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhaltungsfähigkeit bei hohem Sandzusatz.
 Preisunterliegen. Billigste Tagespreise.
 Vertreter: H. Schaefer u. H. H. Jäger.
 Friedr. Jessu vorm. Wilh. Reuschel.
 Fernruf 13.

Helf den verwundeten Kriegern durch Entnahme von Dosen der

Roten + Geld

Lotterie.
 Ziehung bestimmt am 20.—23. April 15
 1751 Bar-Geld-Gewinne von

100000 Mk., 50000 Mk., 30000 Mk., 20000 Mk.,
 0000 Mk., 4—5000 Mk., 20—10000 Mk. etc., kleinste a 15 Mk.

Orig.-Lose, nach auswärts auch Gem.-Lose, liefert prompt
Glücks-Kollekte Rich. Meye,
 Fernsprecher 371. Postfachkonto 3713.
 46 Dö. Leipzigerstr. 46. Mit Leipzig 17605.



Senking-Herd

Kohlenherde
 Gasherde
 Kombinierte Herde
 Holzherde

Haushaltungen, Hotels, Rittergüter, Anstalten.
 Musterlager u. Vortretung:
Max Herrmann, Wilh. Hecker,
 Gr. Ulrichstrasse 57.

Wiesbaden

Das Heil- und Erholungsbad

Heisse Kochsalzquellen 65,7° C. Alle Heilverfahren.
 Thermal- und medicin. Bäder. Inhalation. Emanation.
 Prospekte kostenlos. **Stadt. Verkehrsbüro.**

Hagelversicherung.

Zum Abschluss von Hagelversicherungsverträgen zu fester Prämie ohne jede Nachschüsserpflichtung empfehlen sich:

Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832 zu Berlin,
Königliche Hagel-Versicherungsgesellschaft zu Köln,
Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft zu Magdeburg,
Union, Allg. Deutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft zu Weimar.
 Anträge erteilen die Generalagenturen der Gesellschaften, sowie die allerorts angelegten Agenten.

Saatkartoffeln

Duale frühe Blaue
 Demmader blaue
 Juhl-Wilken
 reißt Bienen
 Kaiserkrone
 Maikönigin
 Bonifant
 frühe Seife

Magnum bonum
 lip to date
 Inbalrite
 Solches Erfolg
 Mohrad
 Prof. Wohlmann
 u. versch. andere Sorten,
 alles vom Sandhoden
 offeriert in Waggon-Ladungen, auch in Zentnern, nach auswärts.
Paul Otto, Königstr. 71, Telephon 3329,
 Kartoffel- und Futtermittelgeschäft.

Vermietungen.

5 helle Bureau-Räume

Magdeburgerstr. 36
 1. 10. 15 zu vermieten. 850 Mk. Verhältnig 9—4. Näheres II.

Brüderstr. 10, III.

6 Zimmer, Küche, Bad, Insenklosett und reichs liches Zubehör 1. Stk. zu vermieten. Näheres dabei IV. bei Böse

Hersch. Wohn.,

7 Zim., Mädchenz., gr. Küche, Bad, 3. Zub., Nähe Bahn u. Volt II. an fr. Platz, 1. 10. zu verm. bei 19. Näheres Kirchenerstr. 21, III.

Steinweg 16, I.

7 hellere Zimmer, Bad, Was., elektr. Licht, reichl. Zubehör, Balken nach d. Hausbau, zu vermieten.

Königstr. 61, I. I.

am Eisenbahn-Direktionsgebäude + 1. Stock zu verm. 5 Zim., Wohnk., u. Balkon, Bad, Jenseits, Keller u. u. Bodenkan. Näh. b. Hausmann.

Neumarkstr. 34

2 schöne Kaden mit Glase, neu ge- baut p. 1. April u. von. c. u. Wohn. 2. Stk. G. Schaefer, Berlinergasse 23.

Al. Berlin 2

mit 7 grossen anhängenden Räumen, für Großhandlung mit reichlichen räumsgeländchaft berrigt, zu vermieten. Magdeburgerstr. 46.

Apollo-Theater.

Heute, abends 8 Uhr, zum ersten Mal:
„Die moderne Eva“
 Operette in 3 Akten von Georg Okonowsky u. Alfr. Schönfeld.
 Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
 in den Hauptrollen:
Leopold Popper, Lucie Fibiger u. Steffi Steffanowitsch.
 Sonntag, den 11. April, nachm. 4 Uhr: bei kleinen Preisen:
„Das Musikantendämäl“
 Operette in 3 Akten von B. Buchhinder. Musik v. G. Jarro.
 Abends 8 Uhr **„Die moderne Eva“**.
 Zum 2. Mal: in glänzender Besetzung!
 Al. Kriegespreise: Loge 1.55, I. Rang u. Sperrst. 1.30, I. Parkett 1.05, II. Parkett unummeriert 0.85, II. Rang 0.50.
 Der Tagesvorverkauf ist im Theaterbureau von vormittags 9 Uhr ab ununterbrochen geöffnet!

Stadttheater in Halle.

Sonntag, den 11. April 1915:
 Nachmittags 3 Uhr:
 Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen von 25 bis 65 Pfg. (inkl. Garderobengeb.).
Faust.
 (I. Teil).
 Tragödie in 6 Akten v. J. W. Goethe.
 Kassenöffnung 2^{1/2} Uhr.
 Anfang 3 Uhr. Ende nach 6 Uhr.
 Abends 8 Uhr:
 204. Vorstellung im Ab. 4. Viertel.
Der Postillon von Lonjumeau.
 Komische Oper in 3 Akten von de Beaux und Hanswisch. Musik von A. Adam. Spielleitung: Oberregisseur Theo Naben. Musikalische Leitung: Frh. Volkman.
 Abends 8 Uhr:
 205. Vorstellung im Ab. 1. Viertel.
Die Fledermaus.
 Operette in 3 Akten von E. T. Hoffmann.
 Spielleitung: Hans Stumm.
 206. Vorstellung im Ab. 1. Viertel.
Die Fledermaus.
 Operette in 3 Akten von E. T. Hoffmann.
 Spielleitung: Hans Stumm.
 207. Vorstellung im Ab. 1. Viertel.
Die Fledermaus.
 Operette in 3 Akten von E. T. Hoffmann.
 Spielleitung: Hans Stumm.

Unwiderruflich

Ziehung 20.—23. April

Rote + Geld-Lotterie

1751 Bar-Geldgewinne von

600000
100000
50000

Lose zu M. 3.30. Fortie und Liste 30 Pf. extra empfehle a versenden

Carl Heintze,
 Hamburg, Alsterort 14.

Unwiderruflich

Ziehung 20.—23. April

Rote + Geld-Lotterie

1751 Bar-Geldgewinne von

600000
100000
50000

Lose zu M. 3.30. Fortie und Liste 30 Pf. extra empfehle a versenden

Carl Heintze,
 Hamburg, Alsterort 14.

Unwiderruflich

Ziehung 20.—23. April

Rote + Geld-Lotterie

1751 Bar-Geldgewinne von

600000
100000
50000

Lose zu M. 3.30. Fortie und Liste 30 Pf. extra empfehle a versenden

Carl Heintze,
 Hamburg, Alsterort 14.

Unwiderruflich

Ziehung 20.—23. April

Rote + Geld-Lotterie

1751 Bar-Geldgewinne von

600000
100000
50000

Lose zu M. 3.30. Fortie und Liste 30 Pf. extra empfehle a versenden

Carl Heintze,
 Hamburg, Alsterort 14.

Unwiderruflich

Ziehung 20.—23. April

Rote + Geld-Lotterie

1751 Bar-Geldgewinne von

600000
100000
50000

Lose zu M. 3.30. Fortie und Liste 30 Pf. extra empfehle a versenden

Carl Heintze,
 Hamburg, Alsterort 14.

Unwiderruflich

Ziehung 20.—23. April

Rote + Geld-Lotterie

1751 Bar-Geldgewinne von

600000
100000
50000

Lose zu M. 3.30. Fortie und Liste 30 Pf. extra empfehle a versenden

Carl Heintze,
 Hamburg, Alsterort 14.

Unwiderruflich

Ziehung 20.—23. April

Rote + Geld-Lotterie

1751 Bar-Geldgewinne von

600000
100000
50000

Lose zu M. 3.30. Fortie und Liste 30 Pf. extra empfehle a versenden

Carl Heintze,
 Hamburg, Alsterort 14.

Unwiderruflich

Ziehung 20.—23. April

Rote + Geld-Lotterie

1751 Bar-Geldgewinne von

600000
100000
50000

Lose zu M. 3.30. Fortie und Liste 30 Pf. extra empfehle a versenden

Carl Heintze,
 Hamburg, Alsterort 14.